

ging das Gut im Jahre 1827 um den Preis von 34 000 Gulden an Jeaneffe de Lom über, die mit dem kaiserlich russischen Geheimrat Fürst Franz von Sapieha, wohnhaft in Dereczin in Litauen und ständiger Gast im nahen Baden-Baden, verheiratet war. Sie ließ im Jahre 1828 zunächst nördlich des Rindenschwenderschen Familienhauses ein als Gartenjaal gedachtes und benutztes Haus im italienischen Stil von dem Karlsruher Architekten Heinrich Hübsch erstellen, wo sie Wohnung nahm, und auf der Stelle des alten Rindenschwenderschen Wohnsitzes das jetzige Schloß von demselben Planfertiger und Baumeister erbauen. In den nachfolgenden Jahren hatte Schloß und Gut Amalienberg verschiedene Besitzer, um zuletzt, 1887, auf Kommerzientat Karl Dertel und seine Nachkommen überzugehen.

Das Schloß ist ein zweistöckiger Steinbau mit einer geräumigen Loggia und einem breiten, gegen Osten liegenden Altan und trägt ein einfaches Satteldach. Es gewährt von seiner Südostseite einen gewaltigen Blick auf die Bergwelt des mittleren Murgtals. Der Bau ist in seiner Gliederung und seinem Verputz sehr einfach gehalten, läßt aber patrizische Würde nirgends vermissen. Er enthält im Erdgeschoß einen geräumigen Speisesaal mit Erker, außerdem ein Musik-, ein großes Schlaf- sowie Bade- und Gesindezimmer, im Obergeschoß einen etwas überladenen Spiegelsaal, an welchen ein breiter Altan angeschlossen ist, ein großes Balkonzimmer, ferner zwei Schlaf- und Badezimmer. In den Geschoßen hängen in überlebensgröße Ölbilder verschiedener deutscher und außerdeutscher Fürsten und Fürstinnen (die Maler sind nicht bekannt). Die Bilder scheinen aus dem Besitz des Freiherrn von Magnus zu stammen, der viele Jahre preußischer Gesandter und von 1875 bis 1881 Besitzer des Schlosses war.

Das nicht gleichwertige Gegenstück zu dem guterhaltenen Schloß bildet, durch einen großen Hausgarten getrennt, das zweistöckige, ehemalige Gartenhaus mit dem Saal als Mittelbau, der in den 1870er Jahren einer Privatschule als Unterkunft diente; auf dem Kapitell einer der vier kanellierten Säulen des eine Zeitlang wohl als privater Gottesdienstraum dienenden Gartenjaals ist „Henrico Hübsch architecto 1828“ eingemeißelt. Die gegen Gaggenau gerichtete Nordseite des Mittelbaus trägt unter anderem das Hochbild Erwins von Steinbach mit der Beischrift „Erwin, Erbauer des Straßburger Münsters, das kraft deutscher Einheit 1870 dem Vaterland wiedergegeben wurde“.

Einen Anziehungspunkt von Schloß Amalienberg bildet sein Park. Im Westen sind die musterergültigen Ökonomiegebäude vorgelagert.

Hilfsmittel: Herrigel, A. Rindenschwender (Memannia, 40, 130 ff. und 42). Humpert, Die Gaggenauer Glashütte (Ortenau, 14, 10 ff.). Theodor Humpert.